

## Anglikanisch-methodistische Union in England?

Die Frage der Union zwischen der Church of England und der Methodistischen Kirche ist nach dem negativen Abstimmungsergebnis in den vereinigten Konvokationen von Canterbury und York am 8. Juli 1969<sup>1</sup> in eine Krise geraten. Die Ablehnung des Unionsschemas durch die Anglikaner<sup>2</sup> war zwar von der gleichzeitigen Annahme durch die Methodisten begleitet<sup>3</sup>, die ihren Beschluß von 1969 auf der Methodistischen Konferenz am 27. Juni 1970<sup>4</sup> mit einem noch verbesserten Stimmergebnis wiederholten, doch sind auf anglikanischer Seite die Meinungsäußerungen, die eine erneute Vorlage des Unionsschemas in der ersten Sitzung der neuen Generalsynode<sup>5</sup> verlangten, spärlicher geworden<sup>6</sup>. Es ist festzustellen, daß sich die Auseinandersetzung zu einem beträchtlichen Teil auf das Gebiet der theologischen Diskussion zurückgezogen hat, die unter Einbeziehung des unerwarteten Abstimmungsergebnisses vom 8. Juli 1969 den Versuch macht, einen eher gangbaren Weg zur Union zu finden. Unsere Untersuchung wird zunächst die Vorgeschichte des Unionsschemas von 1968 nachzeichnen.

### I.

Im Jahre 1946 hielt der damalige Erzbischof von Canterbury, heute Lord Fisher of Lambeth, in Cambridge eine Predigt mit dem Titel „A step forward in Church relations“.<sup>7</sup> In ihr rief er auf zu einem freien und ungefesselten Austausch des auf Gottesdienst und Sakrament bezogenen Lebens zwischen den verschiedenen Denominationen, damit sie zu voller Gemeinschaft untereinander kämen, wie sie diese trotz ihrer Trennung mit Christus schon hätten.<sup>8</sup> Die Predigt führte noch im gleichen Monat zu einer Antwort des General Purposes Committee des Free Church Federal Council. Der Free Church Federal Council forderte seine Mitgliedskirchen auf, Vertreter zu bestimmen, die von dem Erzbischof eine Erläuterung seiner Predigt und weitere Ausführungen über deren Konsequenzen einholen sollten. Das Treffen fand am 16. Januar 1947 im Lambeth Palace statt. Man kam zu dem Ergebnis, daß die eigentlichen Verhandlungen zwischen der Church of England und den jeweiligen Freikirchen geführt werden sollten, während der Free Church Federal Council bei der Vorbereitung wie bei der Durchführung der Gespräche vertreten sein sollte. Das folgenreichste Ergebnis der Predigt von Cambridge war schließlich die Aufnahme der anglikanisch-methodistischen Gespräche, nachdem die Methodistische Konferenz von 1953 dem Vorschlag zustimmte, daß die Methodistische Kirche bereit sei, zu einem weiteren Stadium auf dem Weg zur Interkommunion fortzuschreiten.<sup>9</sup> Die Konvokationen von Canterbury und York nahmen 1955 mit einigen Vorbehalten die Forderungen der Methodistischen Kirche an. Im gleichen Jahr beschloß die Methodistische Konferenz, die Verhandlungen mit der Church of England aufzunehmen. Im

Jahre 1958 wurde ein Interim Statement veröffentlicht, welches die Überlegungen der anglikanisch-methodistischen Verhandlungskommission zur Diskussion stellte.<sup>10</sup> Ein weiterer entscheidender Schritt wurde 1963 mit dem Erscheinen der *Conversations between the Church of England and the Methodist Church*<sup>11</sup> getan. Dieser Bericht sollte den Konvokationen der Church of England und der Methodistischen Konferenz vorgelegt werden, die ihn ihrerseits an die Diözesen und Distrikte zur ausführlichen Diskussion weiterreichen sollten. Bis 1965 erwartete man von beiden Seiten eine Antwort, ob die beiden Kirchen die Vorschläge annehmen und wie man gegebenenfalls die praktische Durchführung einer möglichen Union einleiten wolle.<sup>12</sup>

Seinem Inhalt nach gehen die *Conversations* bereits von einer kirchlichen Union in zwei Stufen aus.<sup>13</sup> Die Versöhnung der beiden Kirchen soll in einem Gottesdienst (im Schema von 1968 der *Service of Reconciliation*) vorgenommen werden, wobei die anglikanische und methodistische Geistlichkeit durch gegenseitige Handauflegung von seiten der leitenden Geistlichen beider Kirchen verbunden werden.<sup>14</sup> Die Methodistische Kirche übernimmt das Bischofsamt in der Fortsetzung des historischen Episkopats und läßt in Zukunft ihre Geistlichen durch Bischöfe ordinieren.<sup>15</sup>

Nach ausgedehnten und ernsten Diskussionen auf allen Ebenen in beiden Kirchen behandelten die Konvokationen von Canterbury und York sowie die Methodistische Konferenz 1965 den Bericht *Conversations* und gaben ihre allgemeine Zustimmung zu seinen wesentlichen Vorschlägen. Im Hinblick auf die vorgetragenen Einwände erkannte man aber sogleich, daß noch viele Fragen geklärt werden mußten, bevor der Unionsvorschlag zu verwirklichen war. Es wurde eine neue Kommission berufen, um auf der Grundlage des Berichts von 1963 und unter Berücksichtigung der lautgewordenen Einwände einen neuen Bericht erarbeiten zu lassen, der die Einleitung der ersten Stufe der Union ermöglichen sollte.<sup>16</sup>

Die Kommission von 1965 legte im Frühjahr 1968 ihren endgültigen Bericht in zwei Teilen vor und gab ihn an die Konvokationen und an die Methodistische Konferenz zur Behandlung auf den unteren kirchlichen Ebenen und zur abschließenden Beschlußfassung weiter.<sup>17</sup>

## II.

Die Ablehnung des Unionsschemas am 8. Juli 1969 hatte bei seinen Befürwortern starke Enttäuschung, bei seinen Gegnern ein vorübergehendes Gefühl des Triumphes gebracht.<sup>18</sup> Dem Eindruck, daß eine große ökumenische Chance vergeben worden sei,<sup>19</sup> stellte sich der Wunsch entgegen, den Plan der kirchlichen Union in England durch die ernsthafte Fortsetzung der theologischen Bemühungen zu einem endgültigen Ergebnis zu führen, welchem auch die Gegner von 1969 zustimmen könnten.<sup>20</sup>

Das Unionsschema von 1968 geht von der Dringlichkeit aus, mit der das Evangelium in der Gegenwart zu verkündigen sei. Das vorherrschende Motiv bei der Vereinigung der zwei Kirchen ist weder das Eigeninteresse der Christen noch der innerkirchliche Friede, sondern vielmehr der Auftrag Jesu nach Joh. 17, 21, daß die Welt glauben möge. Die Einheit der Kirchen in England steht insofern unter dem Gesichtspunkt der Mission: „The purpose of unity is mission“.<sup>21</sup> Die Trennung der Kirchen habe negative Rückwirkungen auf die Arbeit in den Ge-

meinden und Wohnbezirken.<sup>22</sup> Die Situation der Kirchen in einer säkularisierten Gesellschaft verlange die Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte.<sup>23</sup>

Die langjährigen Verhandlungen zwischen Anglikanern und Methodisten und ihr Abschluß in dem Schema von 1968 bedeuten nicht, daß die angestrebte Union nicht offen sein soll für weitere englische Kirchen. Das Schema weist ausdrücklich auf die Möglichkeit hin, daß die Entwicklung der Beziehungen zu anderen Kirchen während der ersten Stufe der Union auf Stufe 2 durchaus eine multilaterale Union ergeben könnte.<sup>24</sup>

Die doktrinären Voraussetzungen hatten sich seit der Trennung der Methodisten von der Church of England im 18. Jahrhundert in beiden Kirchen verschieden entwickelt und mußten deshalb bei den Verhandlungen als der jeweils konkrete Ausgangspunkt der unionswilligen Partner anerkannt werden. Diese theologischen Voraussetzungen waren somit in der Weise in das Unionsschema einzubringen, daß beide Kirchen sich darin noch wiedererkennen konnten und nicht der Eindruck entstand, die Union sei zuungunsten einer Kirche eingeleitet worden. Während die Methodistische Kirche an die „Deed of Union“ von 1932<sup>25</sup> gebunden war, brachte die Church of England die 39 Artikel von 1562 und das Book of Common Prayer von 1662 in die Unionsverhandlungen ein.<sup>26</sup> Sie war außerdem an das Lambeth Quadrilateral von 1888 gebunden, in welchem als die vier grundlegenden Punkte für jede Union innerhalb des Christentums die Gültigkeit von Altem und Neuem Testament, von Apostolischem und Nicaenischem Glaubensbekenntnis, von Taufe und Abendmahl als den beiden überkommenen Sakramenten und die Anerkennung des historischen Episkopates vorausgesetzt wurden.<sup>27</sup> Die Methodistische Kirche stimmte der Einführung dieses bei den Anglikanern erhaltenen Bischofsamtes in der Unionskirche zu,<sup>28</sup> zumal das gleiche Amt bereits in mehreren Unionskirchen, an denen methodistische Missionskirchen beteiligt sind, eingeführt wurde und die Methodistische Kirche Englands wegen ihrer anglikanischen Herkunft und ihres nahen Zusammenlebens mit der Church of England mit dem Bischofsamt vertraut geblieben war. Die entscheidenden theologischen Schwierigkeiten vor allem für anglikanische Geistliche ergaben sich an der Stelle, wo die seither getrennten Geistlichkeiten in dem für Stufe 1 der Union vorgesehenen Service of Reconciliation zueinander in Beziehung gesetzt werden sollten.<sup>29</sup> Stellte dieser Gottesdienst eine nachträgliche Ordination der methodistischen Geistlichen durch anglikanische Bischöfe dar, um dem anglikanischen Amts begriff Genüge zu tun? Falls das so wäre, ergaben sich unmittelbar Konsequenzen für das Verständnis der seither geübten methodistischen Ordination: durch den Service of Reconciliation wäre klar geworden, daß die Methodistische Kirche vor Stufe 1 der Union keine Ordination zum Predigtamt im eigentlichen Sinn gehabt hätte. Wenn aber mit Rücksicht auf das seitherige Amtsverständnis der Methodisten der Versöhnungsgottesdienst keine nachträgliche bischöfliche Ordination sein sollte, hatten sich die anglikanischen Kreise, die am dreifachen Amt gemäß dem Ordinal des Common Prayer Book<sup>30</sup> mit konservativer Hartnäckigkeit festhielten, zu fragen, wie ihr Verhältnis zu den methodistischen Geistlichen auszusehen habe und wie es wohl mit der Gültigkeit der von Methodisten gespendeten Sakramente beschaffen sei.<sup>31</sup>

Das Schema versucht, eine uneinsichtige Unterscheidung zu machen zwischen der Absicht, mit der die Teilnehmer zu dem Gottesdienst kommen, und den Meinungen und Glaubensüberzeugungen, die sie über das Geschehen haben.

„Alle werden glauben, daß etwas, was man angemessenerweise eine Ausdehnung des Auftrags nennen könnte, (durch den Gottesdienst) verliehen wird. Einige werden glauben, daß ebenfalls die Gnade der Ordination gegeben wird, andere wiederum, daß sie nicht gegeben wird, und viele werden vielleicht an diesem Punkt agnostisch bleiben. Die Gebete sind so formuliert, daß sie den eigentlichen Sinn dieser Streitfrage (determination of that issue) in Gottes Hand legen: wir bitten, daß der Heilige Geist zu jedem nach seinem Bedürfnis (upon each according to his need) gesandt werde.“<sup>32</sup> Wenn ungeachtet dieser vielfachen Verstehensmöglichkeiten der Sinn des Gottesdienstes (intention of the rite) deutlich sein soll, so kann dies schließlich nur in Verbindung mit der Aufgabe jeder Logik, die zum Geschäft der Theologen jedoch unwiderruflich dazugehört, geschehen.<sup>33</sup>

Die Ablehnung des Schemas über die anglikanisch-methodistische Union ist letztlich aus der unklaren theologischen Definition des Geschehens, das sich beim Versöhnungsgottesdienst vollzieht und das sich nicht in die anglikanische Tradition einbeziehen ließ, zu verstehen. Der verdienstvolle ökumenische Ansatz, die zwei Jahrhunderte der kirchlichen Trennung zwischen Anglikanern und Methodisten zu überwinden im Blick auf die missionarische Notlage beider Kirchen im England der Gegenwart, mußte aus guten Gründen an der unklaren Konzeption der Theologie des Versöhnungsgottesdienstes scheitern, wenn auch die Gegner des Schemas in den Konvokationen ihre Ablehnung teilweise mit extrem konservativen Argumenten begründeten, die jedem anderen Unionsversuch mit besserer theologischer Grundlage auch gefährlich werden können.<sup>34</sup>

### III.

Die Kritik an dem „Anglican-Methodist Unity Scheme“ entzündet sich an der unlogischen und unklaren Konstruktion des Versöhnungsgottesdienstes. Vor allem das Buch „Growing into Union“<sup>35</sup> setzt mit der entschiedenen Ablehnung dieses Gottesdienstes ein. Die in dem Schema von 1968 stellenweise enthaltene Doppeldeutigkeit wird von den Verfassern als unredlich abgelehnt.<sup>36</sup> Aus Mangel an theologischer Orientierung habe man sich im früheren Schema pragmatisch auf eine geplante Uniformität und auf einen administrativen Ausgleich eingelassen, was eine unzureichende Grundlage für den Unionsversuch gewesen sei.<sup>37</sup> Der Versöhnungsgottesdienst versuche, zwei sich gegenseitig ausschließende Positionen zu verbinden, was bei früherer Einsicht vernünftigerweise zu einem Verzicht auf diesen falschen Versuch hätte führen sollen.<sup>38</sup> Daher ist es auch unmöglich, daß etwa ein positiver Beschluß der Generalsynode über das Schema in seiner gegenwärtigen Gestalt die logische Verwirrung im Schema selbst wegnehmen könnte.<sup>39</sup>

„Growing into Union“ wurde im Mai 1970<sup>40</sup> mit heftigen Unmutsäußerungen empfangen. So wurde die Veröffentlichung als ein „Rezept für das Chaos“, ein „Abstieg in den Verfall“ und ein „Rat der Verzweiflung“ bezeichnet.<sup>41</sup> Führende Methodisten lehnten den Unionsvorschlag als theologisch unzureichend, vor allem was das Verständnis der Methodistischen Kirche in dem Buch angeht, ab.<sup>42</sup> Auf der anderen Seite wurde „Growing into Union“ von dem Erzbischof von Canterbury in sachlicher Weise kritisiert, indem er seine Skepsis gegenüber dem neuen Entwurf mit der Aufforderung zu dessen gründlichem Studium verband.<sup>43</sup>

Die weitreichende Ablehnung von „Growing into Union“ bezieht sich ohne Ausnahme auf die konstruktiven, eigengearteten Vorschläge des Buches, läßt

aber leider kaum erkennen, daß die begründete Kritik an dem Schema von 1968 verstanden worden wäre. Es steht deshalb auch dahin, ob die von den vier Verfassern ausgelöste Debatte über das ältere Schema sich mit ihren eigenen Überlegungen zusammen in die notwendige Weiterentwicklung des Unionsplans zwischen Anglikanern und Methodisten einbeziehen läßt.

„Growing into Union“ tritt für eine Union in einem Akt ein (ein „one-stage scheme“), um so zu vermeiden, daß während Stufe 1 der Union für längere Zeit „parallele Episkopate“ nebeneinander existieren.<sup>44</sup> Diese „parallelen Episkopate“ wären zwar durch den doppeldeutig angelegten Versöhnungsgottesdienst zu einer äußerlichen Einheit verbunden, wären aber gleichzeitig das Symbol einer verlängerten Trennung („symbol of disunity instead of unity“), solange nicht auf Stufe 2 der Union beide Kirchen zu einer organisatorischen Einheit verbunden sind.<sup>45</sup> Die Probleme der vollen Kircheneinheit, bisher erst mit Stufe 2 vollzogen, seien vorrangig zu lösen, weil eine Vereinigung der Geistlichkeiten vor der Kirchenunion äußerst anfechtbar sei.<sup>46</sup>

Die in „Growing into Union“ vorgeschlagene Union vollzieht sich schrittweise auf der Ebene der Gemeinden. Ihr Ausgangspunkt könnte durch wenige vereinigte Gemeinden markiert sein, die aus ihren seitherigen Kirchenverbänden heraustreten und die „united Church“ formen. Im Verlauf der Entwicklung können sich allmählich Regionen bilden, welche das ganze Land überziehen, bis die an der Union teilhabenden Denominationen schließlich ganz verschwinden und eine neue Englische Kirche sie ersetzt hat.<sup>47</sup> Neu ist in diesem Unionsmuster die Prävalenz der Entscheidung der einzelnen Gemeinden vor dem Beschluß zentraler leitender Kirchenkörper, doch kann dieser kongregationalistische Zug des Entwurfs zu noch vergrößerter Pluriformität im kirchlichen Leben Englands führen, wenn die Restkirchen sich am Ende doch nicht in die neue Kirche hinein auflösen.<sup>48</sup> Der hoch zu veranschlagende Effekt einer Ein-Stufen-Union würde sich dabei sofort in erhöhte kirchenverfassungsrechtliche Schwierigkeiten beim Zustandekommen der Union umsetzen oder lediglich eine Kirche mehr neben der Church of England und der Methodistischen Kirche entstehen lassen.

Eine kritische Wertung von „Growing into Union“ führt zu der Erkenntnis, daß das Buch wegen der strukturellen Schwächen der vorgeschlagenen Unionskirche und seiner unzureichenden theologischen Grundlegung als Ersatz für das Anglican-Methodist Unity Scheme ungeeignet ist. Das war von den Verfassern jedoch auch an keiner Stelle beabsichtigt, die zunächst nur eine grundsätzliche Begründung für die Ablehnung des Schemas von 1968 und die Anregung zu einer weitergeführten Kommissionsarbeit über die Unionsfrage geben wollten.<sup>49</sup> Die Offenlegung dieser Mängel in dem älteren Schema ist in vollem Maße gelungen. Immerhin ist „Growing into Union“ ein ernsthafter Versuch, eine Bändigung und Integrierung extremer katholischer und evangelischer Meinungen innerhalb der Church of England in einem späteren Unionschema vorzubereiten. Der erfolgreiche Abschluß der Union wird erst dann gelingen, wenn eine neue Kommission aus Anglikanern und Methodisten die schon vorhandenen praktikablen Vorschläge weiterentwickelt, indem sie gleichzeitig alle nicht zu verwertenden Momente ausscheidet. Zunächst liegt es in der Hand der neuen General-synode, den begonnenen Unionsversuch voranzutreiben.

*Hermann Vogt*

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Vgl. Church Times vom 11. Juli 1969, S. 1; Herder-Korrespondenz 23 (1969), 354 f.; Hermann Vogt, Das Scheitern einer Union – Anglikaner und Methodisten in England, = Mitteilungsblatt des Evangelischen Pfarrervereins in Hessen und Nassau 19 (1970), 4–7.

<sup>2</sup> Vgl. Church Times vom 11. Juli 1969, S. 1 und 20: In den gemeinsam abstimmenden Konvokationen von Canterbury und York kam nur eine Zustimmung von 69 % für das Schema zustande (263 Ja-Stimmen gegen 116 Nein-Stimmen). Aufgeschlüsselt nach „Häusern“: Canterbury Upper House 27 Ja-, 2 Nein-Stimmen; Canterbury Lower House 154 Ja-, 77 Nein-Stimmen; York Upper House 11 Ja-, 3 Nein-Stimmen; York Lower House 71 Ja-, 34 Nein-Stimmen. Ausschlaggebend für das Verfehlen der 75 %-Grenze war also die schwache Zustimmung in den Lower Houses.

<sup>3</sup> Die Methodistische Konferenz in Birmingham stimmte mit 524 Ja- und 153 Nein-Stimmen, also einer Mehrheit von 77,4 % der Stimmen zugunsten des Schemas (vgl. Church Times vom 11. Juli 1969, S. 20).

<sup>4</sup> Die Methodistische Konferenz in Manchester war mit 79,4 % der vertretenen Stimmen für das Unionsschema (485 Ja-, 124 Nein-Stimmen), um die Church of England ihrerseits zur Annahme des Schemas zu ermutigen (vgl. Church Times vom 3. Juli 1970, S. 1). Der Erzbischof von Canterbury griff in einem Brief an den Präsidenten der Methodistischen Konferenz diese Ermutigung für sich und den Erzbischof von York auf: „It is our hope that the newly-elected General Synod of the Church of England will, in due course, take up the matter of Anglican-Methodist unity“ (ebd. S. 1).

<sup>5</sup> Die Generalsynode der Church of England trat am 4. November 1970 erstmals zusammen auf Grund der Synodical Government Measure von 1969.

<sup>6</sup> Die deutlichsten Meinungsäußerungen, die eine erneute Vorlage des Schemas intendierten, waren von dem Erzbischof von Canterbury zu hören: vgl. Rede von Dr. Ramsey vor der Konvokation von Canterbury am 7. Oktober 1969 (Church Times vom 10. Oktober 1969, S. 1), aber auch den gemeinsamen Hirtenbrief der Erzbischöfe von Canterbury und York vom 6. August 1969 (Church Times vom 8. August 1969, S. 1). Die Identifikation des Erzbischofs von Canterbury mit dem Unionsschema von 1968 schlägt sich auch in seiner entschiedenen Ablehnung kritischer Äußerungen zu dem gleichen Schema nieder. Als Beispiel sei angeführt seine Auseinandersetzung mit dem Buch „Growing into Union“ in seiner Ansprache in Aylesbury/Diözese Oxford am 10. Juni 1970 (Church Times vom 12. Juni 1970, S. 1 und 20). Zu „Growing into Union“ vgl. unten Anm. 20 und 35.

<sup>7</sup> Vgl. William Purcell, Fisher of Lambeth. A Portrait from Life, (Hodder and Stoughton) London 1969, 149–160. Die Predigt wurde am 3. November 1946 vor der Universität Cambridge in der Great St. Mary's Church gehalten und befaßte sich mit dem Text Johannes 10, 9–10. Zu ihrem Inhalt vgl. ebd. 154–157.

<sup>8</sup> Erzbischof Fisher dachte in Cambridge noch nicht an eine organische oder verfassungsmäßige Union: „As I have suggested, the road is not yet open, we are not yet ready for organic or constitutional union. But there can be a process of assimilation, of growing alike“. Vielmehr ging es dem Erzbischof um die Einheit in der Trennung: „What we need is that while the folds remain distinct, there should be a movement towards a free and unfettered exchange of life in worship and sacrament between them, as there is already of prayer and thought and Christian fellowship – in short, that they

should grow towards that full communion with one another, which already in their separation they have with Christ" (Purcell, a.a.O. 156).

<sup>9</sup> ebd. 158 f. Vgl. *Conversations between the Church of England and the Methodist Church. A Report to the Archbishops of Canterbury and York and the Conference of the Methodist Church*, (Church Information Office and the Epworth Press) London 1963, 7. Vorausgesetzt wurde die Anerkennung der Church of England, daß die Methodistische Kirche a) zu der christlichen Kirche gehöre, b) daß die Methodistische Kirche volle Freiheit habe bei der Interpretation der Natur von Bischofsamt und Priestertum und daß sie c) frei sei, die schon bestehenden Bande der Interkommunion und Gemeinschaft mit nichtbischöflich verfaßten Kirchen aufrechtzuerhalten (*Conversations*, 7).

<sup>10</sup> Purcell, a.a.O. 159.

<sup>11</sup> Vgl. oben Anm. 9.

<sup>12</sup> *Conversations*, 10 f.

<sup>13</sup> „The present report contains outline proposals for the coming together of our two Churches in two stages. The second stage is the final goal of union in one Church" (*Conversations*, 8).

<sup>14</sup> ebd. 9: „integration by reciprocal action of their existing ministries“. Form des Versöhnungsgottesdienstes, ebd. 37–47.

<sup>15</sup> ebd. 9.

<sup>16</sup> Vgl. Gordon Wakefield-Michael Perry, *Anglican-Methodist Unity. A Short Guide*, (SPCK and The Epworth Press) London 1968, 7. Die Resolutionen der beiden Konvokationen und der Methodistischen Konferenz sind wiedergegeben in *Towards Reconciliation. The Interim Statement of the Anglican-Methodist Unity Commission*, (SPCK and The Epworth Press) London 1967, 77 f. Zur Arbeit der Kommission, die 1965 eingesetzt wurde, vgl. *Towards Reconciliation*, 1–5. Dieser neuen Kommission war aufgetragen, liturgische Ordinationsformulare zu entwickeln, die in beiden Kirchen nach dem Service of Reconciliation benutzt werden konnten (*Towards Reconciliation*, 3 und 78). Das Ergebnis dieser Arbeit ist der erste Teil des endgültigen Berichts von 1968: *Anglican-Methodist Unity. Report of the Anglican-Methodist Unity Commission, Part 1: The Ordinal*, (SPCK and The Epworth Press) London 1968.

<sup>17</sup> Part 1: The Ordinal, Part 2: The Scheme (zur Bibliographie vgl. Anm. 16).

<sup>18</sup> Kommentar der *Church Times* vom 11. Juli 1969: „A strange admixture of disappointment and relief held the Church of England in its grip on Tuesday evening this week" (10). „What had been heralded as the most crucial day in English Church life since the Reformation was a long day ending in sadness and disappointment – but not despair – for Dr. Michael Ramsey, Archbishop of Canterbury" (ebd. 1).

<sup>19</sup> David L. Edwards, früher Dean von King's College Cambridge, jetzt Canon an Westminster Abbey, nennt die Ablehnung des Anglican-Methodist Reunion Scheme eine der beiden „conspicuous failures" (*Church Times* vom 26. Juni 1970, S. 11) in der Church of England des 20. Jahrhunderts (neben der Ablehnung der Revision des Common Prayer Book durch das Parlament 1927/28). Vgl. hierzu E. Garth Moore, *An Introduction to English Canon Law*, (Oxford University Press) Oxford 1967, 8. 27 f. 63 f., und Hans Heinrich Harms (Hg.), *Die Kirche von England und die Anglikanische Kirchengemeinschaft*, (= *Die Kirchen der Welt IV*) Stuttgart 1966, 59.

<sup>20</sup> Dieser Versuch wird unternommen von C. O. Buchanan, E. L. Mascal, J. I. Packer und dem Bischof von Willesden in ihrem gemeinsamen Unionsvorschlag *„Growing into Union. Proposals for forming an united Church in England"*, (SPCK) London 1970: „We

write in the wake of the collapse of the Anglican-Methodist Scheme for unity, in order to offer an alternative way forward in the union of the Churches in England. . . . and it is impossible to look forward without at the same time learning from past mistakes and avoiding previous errors" (9).

<sup>21</sup> Anglican-Methodist Unity. Report of the Anglican-Methodist Unity Commission, Part 2: The Scheme, 2.

<sup>22</sup> „ . . . more and more evidence has accumulated that our disunity hampers the mission of the Church, and in some areas has helped to bring it to a halt. . . . Few will doubt that one cause of the continued decline in the influence and numerical strength of the Churches of this country is their disunity" (Scheme, 3).

<sup>23</sup> ebd. 7.

<sup>24</sup> ebd. 9.

<sup>25</sup> Vgl. Harold Spencer-Edwin Finch (Hg.), *The Constitutional Practice and Discipline of the Methodist Church*, (The Epworth Press) London fifth ed. 1969, 272–293; Scheme 10 f. Zur frühen Geschichte des Methodismus vgl. jetzt Frank Baker, *John Wesley and the Church of England*, (The Epworth Press) London 1970.

<sup>26</sup> Scheme, 10.

<sup>27</sup> Vgl. E. Garth Moore, a.a.O. 160; Gordon Wakefield-Michael Perry, a.a.O. 7.

<sup>28</sup> Vgl. den Bericht *Conversations* von 1963, 9; Scheme 36–42. „It is implicit in the present negotiations for Anglican-Methodist union that the Methodist Church should become an episcopal Church at Stage One, and that the united Church of the future should be episcopal" (Scheme 36).

<sup>29</sup> Das Schema von 1968 befaßt sich zu großen Teilen mit dieser Frage: c. 19 „The way of Reconciliation“, c. 20 „Theological objections“, c. 21 „Practical objections“, c. 22 „Alternatives“, c. 23 „The acts of Reconciliation“ (120–177).

<sup>30</sup> Vgl. Preface zu „The form and manner of making, ordaining, and consecrating of Bishops, Priests, and Deacons according to the order of the Church of England“ im *Common Prayer Book*.

<sup>31</sup> Die liturgische Formulierungskunst innerhalb des *Service of Reconciliation* (Scheme 146–177) kann nicht über die ungelösten Fragen hinweghelfen. Vgl. Vogt, a.a.O. 5 f. Der *Versöhnungsgottesdienst* drückt sechs verschiedene Elemente aus: vgl. Scheme 125 f.

<sup>32</sup> Scheme 127. Also Pneumatologie als Vehikel zur Verdeckung theologischer Unklarheiten und Uneinigkeiten.

<sup>33</sup> Wakefield-Perry vergrößern die theologisch unsaubere Argumentation des Schemas an dieser Stelle noch, wenn sie formulieren: „It is inevitable that the Service will mean different things to different people. But the final intention is clear and is not affected by differing interpretations: the Services are a sharing of the gifts of ministry which God has bestowed upon Anglicans and Methodists in their separation. By them, these gifts will be shared more widely, and in them, the two ministries will be united into one, to the glory of God and the more effective doing of Christ's work in the world" (Wakefield-Perry, a.a.O. 14 f.).

<sup>34</sup> Hier ist vor allem an die *League of Anglican Loyalists* gedacht, die mit einer Flut von hochkirchlich-katholisierenden Traktätchen in allen Diözesen gegen die Union mit den Methodisten Stellung genommen hat.

Eine andere Gruppe, die sich gegen jede organische Union, an der die Church of England beteiligt ist, wegen der dabei eintretenden Gefährdung der anglikanischen Lehr-

formulare wendet, ist die Anglican Association. Sie gibt das Quartalsheft *Veritas* heraus und erfreut sich überraschenderweise der Schirmherrschaft von Lord Fisher of Lambeth, des früheren Erzbischofs von Canterbury (vgl. *Church Times* vom 21. November 1969, S. 3).

<sup>35</sup> Von den vier Verfassern des Buches (vgl. oben Anm. 20) sind je zwei (E. L. Mascall und der Bischof von Willesden) der katholischen bzw. evangelischen Richtung (C. O. Buchanan, J. I. Packer) der anglikanischen Theologie zuzurechnen. Die Gruppe trat schon vor und bei der Abstimmung über das Schema von 1968 geschlossen auf (vgl. die beiden Statements vom 2. Mai und 5. Juli 1969, Beilagen 1 und 2 zu *Growing into Union*, 163–175). „We write too as definite Catholics and Evangelicals thrown together, as we shall show, almost entirely under the impact of events we neither sought nor welcomed“ (*Growing* 9).

<sup>36</sup> „We do not defend ambiguity as a virtue. We have individually at times denounced the particular use of ambiguity by the late Scheme as dishonest. We have therefore scrupulously tried to avoid it ourselves“ (*Growing* 19). „... the Service of Reconciliation defies the law of non-contradiction in itself and in its context“ (ebd. 205).

<sup>37</sup> *Growing* 95.

<sup>38</sup> „... that the Service purports to hold together under one umbrella mutually exclusive positions“ (*Growing* 111). Das Schema von 1968 war eine Sackgasse: „It has proved a cul-de-sac“ (ebd. 24, vgl. auch 111).

<sup>39</sup> Das Schema bliebe weiterhin ein „Sumpf der Unlogik“ (a bog of illogic): *Growing* 193. Vgl. Appendix 5 ebd. 193–207.

<sup>40</sup> Zum Erscheinen des Buches vgl. *Church Times* vom 22. Mai 1970, S. 1 und 20.

<sup>41</sup> Kommentar in *Church Times* vom 22. Mai 1970, S. 10.

<sup>42</sup> *Church Times* vom 5. Juni 1970, S. 1 f. Kurz darauf hat ein Vertreter der englischen Freikirchen „*Growing into Union*“ sehr kritisch besprochen: vgl. *Church Times* vom 26. Juni 1970, S. 14. Eine modifizierte Beurteilung kam von dem methodistischen Professor für Kirchengeschichte in Cambridge, Gordon Rupp (*Church Times* vom 21. August 1970, S. 2).

<sup>43</sup> Ansprache in Aylesbury/Diözese Oxford am 10. Juni 1970, vgl. *Church Times* vom 12. Juni 1970, S. 1 und 20.

<sup>44</sup> *Growing* 166 f. 175. 125–129.

<sup>45</sup> Anglican-Methodist Unity Scheme von 1968, 34 f. Auf Stufe 2 werden erst die Probleme des Verhältnisses der vereinigten Kirche zum Staat sowie ihre Beziehungen zur Anglikanischen Gemeinschaft zum Weltmethodismus gelöst sein.

<sup>46</sup> *Growing* 166. Ebd. 126: „... the whole concept of integrating ministries in advance of uniting Churches is extremely dubious.“

<sup>47</sup> *Growing* 132 f. Vgl. c. 9 insgesamt: *Building bit by bit* (ebd. 130–136). Seit der Predigt von Erzbischof Fisher in Cambridge 1946 (vgl. Anm. 7) tendierten alle Unionsverhandlungen auf eine Gemeinschaft mit den Freikirchen hin. Dies gilt auch für „*Growing into Union*“.

<sup>48</sup> Das Amt in der vereinigten Kirche entspricht innerhalb des historischen Episkopats der anglikanischen Dreiteilung in Bischof, Presbyter und Diakon (*Growing* 69–88 und 137–142). Eine Änderung gegenüber dem Schema von 1968 (dort 36–42) findet nicht statt.

<sup>49</sup> Vgl. Beilage 1 und 2 in *Growing*, 163–175.